

Leitfaden zur Planung eines kunstpädagogischen Projekts

Anleitung, Tipps und Beispiele für die Konzeption und Planung eigener kunstpädagogischer Projekte

Der folgende Leitfaden soll als Unterstützung für die Planung eines eigenen kunstpädagogischen Projektes dienen. Er ist sowohl für Expert:innen als auch für Neulinge geeignet. Schritt für Schritt werden die wichtigsten Aspekte im Prozess der Planung aufgelistet und erläutert. Anhand von Beispielen werden die einzelnen Planungsschritte erläutert. Abschließend ist ein Schema zur künstlerischen Arbeit in Gruppen eingefügt, das Orientierung für die konzeptionelle Ausrichtung des Projektes bieten kann. Der Leitfaden teilt sich in folgenden Inhalt auf:

1. Übersicht über die wichtigsten Aspekte des Projekts
2. Beispiel prozessorientierte Projektplanung
3. Beispiel Feinplanung
4. Leitfragen zur Evaluation
5. Produktorientierte vs. prozessorientierte Projekte: Schema zur künstlerischen Arbeit in Gruppen

Das Projekt – Übersicht der wichtigsten Aspekte

Für die Planung eines Projektes ist es wichtig, jedes einzelne Detail genau im Blick zu haben, damit nichts Wichtiges übersehen wird. Im Folgenden findet Ihr eine Übersicht über alle zu berücksichtigenden Aspekte bei der Planung eines Projekts. Die Planung wird in drei Schritte unterteilt:

1. Analyse: Teilnehmende, Institutioneller Rahmen, Ressourcen
2. Konzept
3. Durchführung

Zu jedem der Schritte werden jeweilige Unterpunkte angelegt. In den entsprechenden Tabellen werden zu jedem einzelnen Faktor Fragen gestellt, die bei der Planung auftauchen (können). Ziel der Planung ist, diese Fragen nach und nach für sich selbst zu beantworten.

1. Analyse

DIE TEILNEHMENDEN		
Faktoren	Fragen	Erledigt?
Alter	Wie alt sind die Teilnehmenden? Wie altershomogen oder -heterogen ist die Gruppe? Wie gehe ich damit um? Ist mein Konzept der Lebenswelt der Altersgruppe angepasst?	
Geschlecht	Wie ist die Gruppe in Bezug auf geschlechtliche Identität aufgestellt? Ist mein Projekt geschlechtersensibel und -inklusiv gestaltet? Reproduziere ich Genderstereotype und wenn ja, wie kann ich dies verhindern?	
Gruppengröße	Wie groß ist die Gruppe? Ist meine Projektidee für diese Größe angemessen?	
Lebensweltlicher Kontext	Knüpft mein Projekt an die Lebenswelt der Teilnehmenden an? Ist das Angebot an den lebensweltlichen Kontext angepasst?	

Erwartungen	Mit welchen Erwartungen könnten die Teilnehmenden in das Projekt kommen? Wie könnte ich diese Erwartungen erfüllen und wie vielleicht gerade nicht?	
-------------	--	--

INSTITUTIONELLER RAHMEN

Faktoren	Fragen	Erledigt?
Auftraggeber oder Einrichtung	Wer ist der Auftraggeber/ die Einrichtung? Welche Ansprüche hat die Institution an mich und das Projekt?	
Inhaltliche Vorgaben und Erwartungen	Entspricht mein Projekt den Erwartungen der Institution? Nutze ich die Freiheiten, die mir zur Verfügung stehen?	
Kooperationspartner	Habe/ brauche ich Kooperationspartner? Stehe ich in ständiger Absprache mit dem Kooperationspartner?	

RESSOURCEN

Faktoren	Fragen	Erledigt?
Raum	Wo findet das Projekt statt? Ist der Ort für alle Teilnehmenden gut zu erreichen und zu nutzen? (Stichwort Barrierefreiheit) Ist für alles gesorgt? (Materialien vorhanden, Toilette, Getränke, Sitzgelegenheiten, Garderobe etc.) Gibt es Besonderheiten des Raumes, die ich bei der Planung berücksichtigen muss? (z.B. Größe/ Aufteilung)	
Zeit	Wann findet das Projekt statt? Ist die Dauer für meine Projektidee angemessen? Habe ich auch Zeit für die Vor- und Nachbereitung eingeplant?	

Finanzen	Wer finanziert/ wie finanziere ich mein Projekt? Habe ich alle Aspekte in die Kosten eingeplant? Entspricht meine Projektidee meinem Budget?	
Personal	Wer ist alles an der Planung und Umsetzung des Projekts beteiligt? Stehe ich in regelmäßigem Austausch mit dem restlichen Personal? Brauche ich ggf. noch weitere Unterstützung? Wie hoch ist die Vergütung?	
Material	Welche Materialien benötige ich? Wie beschaffe ich die Materialien? Welches Budget muss ich für die Materialien einrechnen?	

2. Konzept

KONZEPT		
Faktoren	Fragen	Erledigt?
Idee/ Titel	Inspiration/ Hintergründe/ Motivation?	
Inhalt	Was ist meine grundsätzliche inhaltliche Vorstellung? Worum geht es in dem Projekt? Was sind die Methoden? Welches Ziel verfolge ich?	
Künstlerische Umsetzung	Habe ich den von mir geplanten gestalterischen Teil einmal selbst durchgeführt? Was sind etwaige Hindernisse für die Teilnehmenden? Wo bedarf es einer engeren Begleitung im gestalterischen Prozess der Teilnehmenden? Habe ich durch meine eigene Erfahrung implizites Wissen, welches ich den Teilnehmenden kommunizieren muss?	
Zielgruppe	Wen soll mein Projekt erreichen?	

	Ist meine Projektidee der Zielgruppe angepasst? Wie kann ich mich von der Zielgruppe selbst noch inspirieren lassen?	
Zielbeschreibung	Welches Ziel verfolge ich mit dem Projekt? Wo sollen die Teilnehmenden und ich nach Abschluss des Projektes stehen? Was soll gelernt/ erarbeitet werden?	
Kalkulation	Siehe Kostenplan	

3. Durchführung

DURCHFÜHRUNG		
Faktoren	Fragen	Erledigt?
Teilnehmerwerbung	Wie erreiche ich potenzielle Teilnehmende? Über welche Kanäle muss ich gehen?	
Durchführung	Ist der Ablauf des Projekt bis ins Detail geplant? Habe ich den Ort und die Materialien vorbereitet? Ist das Personal anwesend?	
Öffentlichkeitsarbeit	Wie bewerbe ich mein Projekt? Wie mache ich auf mein Projekt und die Ergebnisse aufmerksam?	
Präsentation	Wie können die Ergebnisse präsentiert werden? In welchem Rahmen findet die Präsentation statt? (z.B. gruppenintern oder öffentlich?)	
Abrechnung		

Beispielhafte prozessorientierte Projektplanung

Sind alle Details geklärt, steht das Grundgerüst des Projekts. Das Konzept kann nun im Detail schematisch zusammengefasst werden. Die folgende Tabelle ist ein Beispiel für eine solche prozessorientierte Projektplanung.

Titel	„Mein Baum“
Dozent:in	xxx
Zielgruppe	Im Heim lebende geflüchtete Kinder ab. ca. 5 Jahren
Konzept	• Das Thema war es, mit Buntstiften einen Baum in seiner Umgebung zu malen - entweder ein Baum aus der Fantasie oder nach einer Anregung • Als Anregung dienten 40 Fotos von Bäumen aus Neuseeland, Australien, China, USA, Schweden, Island, Portugal und Deutschland. • Jedes Kind durfte sich zwei Fotos davon aussuchen, die für es besonders ansprechend wirkten. • Des Weiteren sollten den Kinder auch Blätter als haptisches Anschauungsmaterial für die unterschiedlichen Formen der Blätter an einem Baum zur Verfügung stehen. • Als Abschlusspräsentation sollten die fertigen Bilder an einer Wand zusammengehängt werden, sodass keine Lücken zwischen ihnen erkennbar sind und eine Naturlandschaft mit vielen, unterschiedlichen Bäumen entsteht. Diese sollte in ihrer Vielfältigkeit ein neues Gemeinschaftsbild ergeben.
Hintergründe/ Ideenfindung	• Die Idee des Baumes stammt aus der Kunsttherapie, sowohl aus meiner eigenen Weiterbildung als auch aus einer Assistenz bei der Kunsttherapeutin xxx einem Geflüchtetenheim für Männer. Dahinter steht das Konzept, dass Bäume sowohl ein erdendes als auch ein in die Höhe strebendes, sich entfaltendes Element haben. Zudem gibt die Metapher „Baum“ Raum für das Eigene, denn schließlich sieht jeder Baum anders aus. Sowohl Stamm, Äste, Blätter, Früchte als auch die Umgebung, in der sich ein Baum befindet, bieten Projektionsfläche, um sich mit eigenen Gefühlen auseinanderzusetzen, jedoch in einem sicheren Rahmen.

	• Des Weiteren habe ich mich für ein so enges Thema entschieden, weil hier noch einmal klar besprochen wurde, dass Menschen in so unsicheren Lebenssituationen mit möglichen Flucht- und Kriegstraumata primär Sicherheit, Vorgaben, Halt brauchen, um sich nicht in der Kunst zu verlieren. • Dies bestätigte auch meine eigene Erfahrung als Kursleiterin für geflüchtete Kinder - Kunstkurse ohne Themenvorgaben haben die meisten Kinder fahrig und unkonzentriert werden lassen, sodass kein richtiger Prozess entstehen konnte. • Ebenfalls aus dem Seminar mit Jo Pellenz stammt die Idee, die einzelnen Bilder am Ende zu einem Gemeinschaftswerk zusammenzuhängen. • Das Sammeln der Blätter stammt als Idee von xxx die ein solches Thema einmal in einem VHS-Workshop angeboten hat. Auch hat Jürgen Potratz es später noch einmal aufgegriffen, um ein entsprechendes Projekt zu planen.
Ziele	Das Ziel des Projektes war es, den geflüchteten Kindern einen Raum zu geben, in dem sie: • in der Konzentration auf ein Thema und ein Bild zur Ruhe kommen können • durch enge Vorgaben auf ein „erdendes“ Thema einen sicheren Rahmen haben, der Struktur, Halt und Orientierung bietet • sich gleichzeitig im kreativen Prozess entfalten können. • sich mit ihren Vorlieben, ihrer Individualität und indirekt mit ihrer Gefühlswelt auseinandersetzen können • ihre Selbstwirksamkeit erfahren/ ein Erfolgserlebnis haben • durch Anschauungsmaterial von Fotos aus aller Welt Eindrücke von der Schönheit der Vielfalt erhalten; dass - egal woher der gezeigte • Gegenstand kommt- er gleichwertig neben den anderen steht (eine Metapher, die sich natürlich auch auf Menschen übertragen lässt) • durch das „Fühl“-Material noch ein haptisches, sinnlich erlebbares • Element von der neuen Heimat mitbekommen.

	• ein gestärktes Gruppengefühl erfahren, in der Weise, dass die Individualität auch in der Gruppe weiterhin seinen Platz hat, sich aber harmonisch zu einem Gesamtbild fügt.
Vorbereitung (Tätigkeiten, Zeit)	Dauer: ca. 2,5 Stunden. Die Tätigkeiten im Einzelnen: • Inhaltliche Planung und Besprechung mit Dozenten im Rahmen der Seminare • Blätter sammeln (über 1 Stunde) • Fotos auswählen und auf Stick speichern (30 Minuten) • Fotos im Geschäft ausdrucken lassen (15 Minuten) • Absprache zu Stiften (15 Minuten) • Material zusammensuchen (10 Minuten) • Lichterkette kaufen (5 Minuten) • Raum vorbereiten (15 Minuten)
Institutioneller Rahmen	Der Kurs fand im DRK-Geflüchtetenheim an den Gelenkbogenhallen in Köln Deutz (nahe Köln Messe) statt. Die Kooperation kam über den Verein ArtAsyl e.V. zustande, bei dem ich seit 2015 ehrenamtlich tätig bin.
Personeller Rahmen	Beim Kurs assistierte eine weitere ehrenamtliche Dozentin von ArtAsyl e.V. Sie war nicht in die Planungsphase mit eingebunden, half jedoch bei der Beaufsichtigung der Kinder.
Vertragsgestaltung	Es fanden lediglich mündliche Absprachen zwischen ArtAsyl e.V., dem Heim, der weiteren Dozentin und mir statt. Schriftliche Vereinbarungen gab es nicht. Die ehrenamtlichen Dozentinnen sind über eine Kooperation bei KUMBIG e.V. versichert
Ressourcen (Raum, Material)	• Der Raum wurde durch das Heim bereitgestellt und ist auch für solche Zwecke gedacht. • Die Materialien waren: Buntstifte, DinA3 und DinA4-Papier, Blätter von Bäumen, Fotos als Anschauungsmaterial, Klebeband
Finanzieller Rahmen	• Die 5 Packungen Buntstifte und das Papier hat ArtAsyl e.V. gestellt, über Spendenmittel finanziert. • Einen Anspitzer, Radiergummi, eine Lichterkette zur Dekoration sowie eine weitere Packung dünnere Buntstifte habe ich leihweise für den Kurs mitgebracht. • Eigene Kosten: Ausdruck der Fotos (ca. 10,-)
Methoden	• Bereitstellen und Anbieten des Materials • Alle Kinder, die teilnehmen wollten, willkommen heißen

	• Sie in das Thema einführen . • Regeln einführen und diese durchsetzen (jeder nur ein Foto, nur 2 Blätter zum Malen pro Kind, enge Themenvorgabe, Ruhe und Respekt voreinander) • Ggf. Hilfestellung bei der Ideenfindung geben • Anregung, ein noch recht leeres Bild nicht gleich als fertig zu betrachten, sondern sich mit dem Hintergrund des Baumes auseinanderzusetzen und das Blatt zu füllen. • Die Durchführung des Kurses betreuen, Hilfestellungen geben, Konflikte besprechen • Positives Feedback zu allen Bildern geben, sowohl während des Prozesses als auch nach Fertigstellung • Die fertigen Bilder mit Hilfe der Kinder zu einem fertigen Gesamtbild zusammenfügen • Als „Abschlussgeschenk / Erinnerung“ die ausgedruckten Fotos mitgeben • Sich abschließend bei allen für das gelungene Projekt bedanken und verabschieden
Teilnehmende (Werbung, Zahl, Alter, Geschlecht)	• 18 Teilnehmerinnen • zwischen 6 und 11 Jahren • Es haben gleichermaßen Mädchen als auch Jungen teilgenommen • Die Abholung der Kinder aus ihren Räumlichkeiten übernahm die andere Dozentin, da sie häufiger in dem Heim ist. In dieser Zeit konnte ich den Raum vorbereiten.
Dauer	Ca. 2 Stunden
Beschreibung des Kurses/ Wurde das Ziel erreicht?/ Evaluation	• Das Konzept ließ sich tatsächlich genau wie geplant realisieren. Die Kinder haben sich sowohl an Regeln als auch inhaltliche Vorgaben gehalten und schienen sehr begeistert von der Tätigkeit. Sie zeigten vollen Einsatz und abgesehen von kleineren, leicht zu klärenden Unstimmigkeiten untereinander auch Respekt voreinander und den Dozentinnen • Während manche Kinder sich eng an dem Baum orientierten, der auf dem Foto zu sehen war (eine Ältere malte ihre zwei Bäume sogar perfekt ab), wählten andere gänzlich freie Motive wie Kirsch- oder Apfelbäume, die auf den Fotos nicht zu sehen waren. Auch bunte Bäume entstanden. • Positiv auffallend war, dass die Kinder mehr bei sich blieben und - bis auf Ausnahmen - nicht voneinander abmalten.

- Anders als bei früheren Kursen, in denen die Kinder ihre Bilder häufig sehr schnell als „fertig“ betrachteten und direkt das nächste Blatt haben wollen, sind die Kinder lang beim Thema geblieben und haben maximal zwei Blätter in der vorgegebenen Zeit gemalt
- Als jedes Kind einen Baum gemalt hatte, durften sich die Kinder, die noch ein Bild malen wollten, noch ein Thema ausdenken, das zum Gesamtkonzept passt. Es entstanden daraufhin noch Sterne für den Himmel und Häuser, die sich in die Baumreihen einfügten
- Die meisten Kinder wollten selbst bestimmen, an welcher Stelle im Gesamtwerk ihr Bild hängen sollte - ich habe für sie dann lediglich die Klebestreifen aufgeklebt bzw. die Bilder nach Anweisung an die ausgesuchte Stelle gehängt.
- Manche klebten die Fotos zwischen die gemalten Bilder – entweder als zusätzliche Dekoration oder als Illustration, welches das Vorbild des gemalten Bildes gewesen war.
- Die Kinder waren nicht nur stolz auf ihre eigenen Bilder, die letztlich vorne an der Wand hingen, sondern bewunderten auch die gelungenen Werke der anderen.
- Auch freuten sie sich über die Fotos, von denen jedes Kind am Ende seine zwei mitnehmen durfte.
- Etwa die Hälfte der Kinder blieb noch zum Aufräumen und Wischen der Tische
- Anstelle die Blätter auf dem Tisch wegzuerwerfen, entschieden sie sich sogar spontan, sie mit Klebeband als Dekoration an die Fenster des Raumes zu kleben und die restlichen auf die Fensterbänke zu legen.
- Die aufgehängten Bilder durften in Absprache mit dem Heim im Raum hängen bleiben. Die meisten Kinder waren damit einverstanden nur manche nahmen ihre Werke direkt mit in ihr Zimmer zur Dekoration.
- Das Projekt ist abschließend betrachtet gut gelungen, alle Ziele wurden erfüllt

Beispiel für die Feinplanung

Steht der Rahmen des Projektes, kann es in die Feinplanung gehen. Das bedeutet: ein Projekttag wird bis ins kleinste Detail Schritt für Schritt geplant. Parameter sind hierbei die Uhrzeit und Dauer des jeweiligen Programmpunktes, das Ziel, Inhalt und Methoden, benötigte Materialien sowie übergeordnete Ziele. Die folgende Tabelle zeigt ein Beispiel für eine solche Feinplanung.

Gruppendynamische Prozesse, 29.03.2020 – 9-12 Uhr

Hauptziele und Inhalte: Gruppendynamische Prozesse erleben und fördern
8 TN, alles Frauen, gemischtes Alter

UHRZEIT UND DAUER	ZIEL	INHALT & METHODE	MATERIAL	ÜBERGEORDNE TE ZIELE
9:00 Uhr (15 Min)	Begrüßung und Schilderung des Ablaufs	1. Maja vorstellen 2. Maja stellt sich vor 3. Ablauf wird vorgestellt		
9:15 Uhr (5 Min)	Jahreszeiten malen 1. Aufgabenstellung	1. Jeder 2. TN tauscht mit seinem Gegenüber 2. TN malen Jahreszeiten 3. Die Seiten sind umgeknickt und sollen ans Bild des Nachbarn angepasst werden		Förderung des malerischen Wahrnehmens und Gestaltens, Förderung des Gruppenzusam menhalts, Erkennen von
9:20 Uhr (20-30 Min)	2. Durchführung			

9:50 Uhr (15 min)	3. Nachbesprechung	4. Dabei dürft ihr abstrakt oder figürlich malen (das ist die Schwierigkeit) Fragen: a. Wie ist es Euch mit der Aufgabe ergangen? Habt ihr Euch wohl gefühlt? b. Was waren Schwierigkeiten? c. Wieso hast Du die Aufgabenstellung nicht befolgt? d. Wieso habt Ihr die Aufgabenstellung so genau befolgt		Spannungen innerhalb der Gruppe
10:05 Uhr (5-10 min)	Pause			
10:15 Uhr (30 min)	Theoretische Einordnung	1. Eisbergmodell an die TN 2. Theoretische Besprechung	8 Ausdrucke Eisbergmodell, Theoretische Besprechung (Jan), https://www.kultur-komplizen.de/gruppensdynamik	Gruppendynamische Prozesse verstehen und erklären können, Wissen darüber erlangen, wofür wir die Infos in der Arbeit mit heterogenen Gruppen

			<u>che-prozesse- verstehen/</u>	nutzen können, Möglichkeiten erfahren gruppendedynami sche Prozesse aufzudecken und aufzubrechen
10:45 Uhr (5 min)	Gemeinsames Acryl-Bild gestalten 1. Einführung	1. TN gestalten ein gemeinsames Acryl- Bild		
10:50 Uhr (20-30min)	2. Durchführung	2. Papierrolle wird auf dem Tisch ausgerollt 3. TN können mit 2 Pinseln/Graphitstift parallel malen 4. Werdet Euch bewusst, ob ihr mit- oder gegeneinander malt 5. Bitte achtet darauf, welche Gefühle sich beim gemeinsamen Malen entwickeln		
11:10/20 Uhr (15-30 min)	3. Besprechung	Reflexion: Gehen die TN in den Widerstand oder greifen sie das gemalte der Anderen auf und führen es weiter?		Bewusstwerden über das Erlebte, einen Teil davon

11:45 Uhr	4. Gemeinsamer Rückbau	Wie habt ihr den heutigen Tag empfunden? Gemeinsames Zerschneiden und Mitnahme der Schnipsel Pinsel waschen etc.	nachhause nehmen und bewahren Gemeinsamer Abschluss und Ausklang, Gruppendynami k wird gefördert
-----------	------------------------	---	--

Fragen zur Orientierung bei der Selbstevaluation

Nach der Durchführung ist das Projekt noch nicht vollständig abgeschlossen. Ein ganz bedeutender Teil ist die Evaluation des Projektes in Bezug auf seine Planung, Durchführung, die erreichten Ziele und die Rückmeldung der Teilnehmenden. So können zukünftige Planungs- und Durchführungsprozesse optimiert und somit die Qualität der Projekte gesteigert werden. Die nachfolgenden Fragen bieten eine Orientierung für die Selbstevaluation.

- Welche benannten Ziele habe ich erreicht?
- An welchen Merkmalen erkenne ich, dass meine Ziele erreicht wurden?
- Welche Ziele habe ich nicht erreicht?
- Woran lese ich ab, dass die Ziele nicht erreicht wurden?
- Was würde ich darauf aufbauend beim nächsten Mal anders machen?
- Gab es auf Seiten der Teilnehmenden Phasen der Über- oder Unterforderung?
- Worauf haben die Teilnehmenden positiv reagiert?
- Was waren die Kritikpunkte von der Gruppenseite?
- Wie war es für mich, eine Gruppe zu leiten?
- Waren meine Fragen bzw. Anforderungen an die Gruppe verständlich?
- Wo musste ich zusätzlich mehr erklären?
- Was waren für mich Überraschungsmomente?
- Kann ich mir vorstellen, die Übung in einem anderen Kontext nochmal anzubieten und was würde ich beim nächsten Mal anders machen?

Schema zur künstlerischen Arbeit in Gruppen

Auf diesen Seiten ist noch einmal eine Übersicht über verschiedene mögliche konzeptionelle Ausrichtungen eines kunstpädagogischen Projektes eingefügt. Die beiden Ausrichtungen „produktorientiert“ und „prozessorientiert“ sind als Pole zu verstehen. Die Wirklichkeit kunstpädagogischer Gruppenarbeit bewegt sich meist zwischen diesen beiden Extremen. Dieses polarisierende Schema dient daher lediglich zur Orientierung und zur Abgrenzung der Skala.

	PRODUKTORIENTIERTE PROJEKTE	PROZESSORIENTIERTE PROJEKTE
Zeit	- enges Zeitfenster: z.B. Fest, Festival, Kurs, Großgruppen - Hohe Verbindlichkeit der zeitlichen Vorgaben	- Weites Zeitfenster: z.B. Seniorenarbeit, Kunst und Schule, permanente Gruppen, Jugendzentrum - Zeitliche Abläufe sind durch den Gruppenprozess bedingt
Ziel	- Das Ziel ist relativ eng umrissen - Die Strukturierung der Prozessabläufe wird maßgeblich vom Anleiter bestimmt - Kurze Zielhierarchie: Das Produkt ist das Ziel - Gestalterische Rahmenvorgaben werden vom Anleiter und/oder Auftraggeber gesetzt. Z.B. Materialwahl, Technik, Gesamtästhetik	- Außer dem Grobziel „Schaffung eines Gemeinschaftskunstwerkes“, ist die Findung der Teilziele Gegenstand des Gruppenprozesses - Die Definition des Produktes, der Zeitpunkt der Fertigstellung und alle weiteren künstlerischen und technischen Aspekte werden im Gruppenprozess bearbeitet
Anleitung und Dynamik	- Der Prozess ist stark angeleitet - Gruppendynamische Prozesse werden vom Anleiter eng gesteuert und ggf. sanktioniert - Persönliche Kontakte und Prozesse zwischen den Teilnehmer:innen sind nachrangig bis unnötig	- Die Gruppenentwicklung hat oberste Priorität, die psychodynamischen Prozesse sind Gruppenaufgabe. Der Anleiter tritt zurück hinter die Dynamik, er moderiert, schafft Raum für Reflexion, begleitet persönliche Prozesse der Teilnehmerinnen, und stärkt den Prozess praktisch und organisatorisch

Erlebnis	- Identifikation mit dem Produkt und dem institutionellen Rahmen - Erlebnis eines abgeschlossenen kreativen Prozesses in einem sicheren und zielorientierten Kontext	- Identifikation mit der Gruppe und dem Produkt - Persönlichkeitsentwicklung und kreative Entfaltung im sozialen Prozess (Lernprozesse)
Vorteile	- Niedrige Teilnahmeschwelle - Sicherstellung der Zielvorgabe - Gute Anpassung an institutionelle Vorgaben wie Einrichtungen oder Auftraggeber	- umfassendes, ganzheitliches Lern- und Entwicklungsfeld - bei stabilen Gruppen können Anleiterfunktionen zunehmend reduziert werden bis zum Ideal der kompletten Autonomisierung der Gruppe